

Klaus Sachs-Hombach

Einleitung

Wer über Bilder redet, spricht immer auch von denen, die Bilder nutzen, und damit insbesondere auch von der Fähigkeit, Bilder nutzen zu können. Die Bildkompetenz ist, soweit wir wissen, keine selbst unter höher entwickelten Tieren verbreitete Fähigkeit. So stellt sich die nach wie vor offene Frage, ob und inwiefern dieses Können ein spezifisch anthropologisches ist. Die erste internationale Fachkonferenz der Gesellschaft für Bildwissenschaft hat diese Thematik genauer in den Blick genommen. Im interdisziplinären Brückenschlag zwischen philosophischer Anthropologie, Kulturanthropologie, Paläoanthropologie und Entwicklungspsychologie ist dabei Fragen nach den Anfängen der Bilder und nach ihrer Rolle für die *conditio humana* nachgegangen worden.

Die Fachkonferenz *Ursprünge der Bilder* fand vom 30. März (Mittwoch) bis zum 1. April (Freitag) 2011 an der Technischen Universität Chemnitz statt. Sie verfolgte das Ziel, (1) empirische Befunde zu den Ursprüngen der Bildverwendung insbesondere aus der paläoanthropologischen und archäologischen, der kulturanthropologischen und der entwicklungspsychologischen Forschung vorzustellen; (2) theoretische Betrachtungen zu den Bedingungen der Möglichkeit einer Genese von Bildkompetenz in der reflexiven Auseinandersetzung mit empirischen Untersuchungen zu beleuchten und auf ihre methodologische Stringenz für eine bildphilosophisch fundierte philosophische Anthropologie zu untersuchen; (3) zu prüfen, wie sich die These von der Bildkompetenz als spezifischer anthropologischer Differenz in rationaler Weise verteidigen (oder widerlegen) lässt und welche Folgen das für die empirischen wie philosophischen Anthropologien hat.

Im Rahmen der Fachkonferenz wurde zum einen Doktorandinnen und Doktoranden die Möglichkeit eröffnet, ihre Forschungsarbeiten einem interdis-

ziplinär zusammengesetzten Fachpublikum vorzustellen (siehe hierzu IMAGE 14, Juli 2011); zum anderen erhielten weitere ForscherInnen, die nicht beim DoktorandInnen-Tag berücksichtigt werden konnten, die Möglichkeit zu einer Poster-Präsentation. Wie beim DoktorandInnen-Tag sollten hierbei neue Perspektiven für die Beschäftigung mit dem eigenen Forschungsthema eröffnet werden, die sich aus der Auseinandersetzung mit Vertretern anderer Fachdisziplinen zu Forschungsmethoden, theoretischen Ansätzen und empirischen Befunden der Bildwissenschaft ergeben. Das vorliegende Themenheft versammelt die eingereichten Beiträge, die aus diesen Poster-Präsentationen hervorgegangen sind und die ursprünglich gemeinsam von Ronny Becker, Jörg R. J. Schirra und Klaus Sachs-Hombach betreut worden waren.